

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 11. Dezember 1957

Blatt 2433

Weniger Lärm vor dem Rudolfsplatz

Neue Einbahnen im 3. und 4. Bezirk

11. Dezember (RK) Der Lärm der Motorräder und Mopeds ist für die Patienten des Rudolfsplatzes oft unerträglich. Besonders arg ist es im Sommer, wenn man die Fenster offen lassen will. Dabei wird der Durchzugsverkehr durch die Boerhaavegasse immer stärker. Diese Feststellung machte Stadtrat Afritsch in der Sitzung der Wiener Landesregierung und verlangte aus diesem Grunde ein Fahrverbot für Krafträder und Motorfahräder für den Teil der Boerhaavegasse zwischen Klimschgasse und Juchgasse. Dieses gilt natürlich nicht für Fahrzeugbesitzer, die dort wohnen. Die Wiener Landesregierung hat den Antrag angenommen.

Außerdem wurde die Münzgasse im 3. Bezirk als Einbahn erklärt. Sie darf nur in Richtung Linke Bahngasse zur Ungargasse befahren werden. Solange in der nahe gelegenen Großmarkthalle Betrieb ist, parken in der Münzgasse zu beiden Seiten Autos. Die Gasse hat aber nur drei Fahrspuren. Kommen Fahrzeuge von beiden Seiten, gibt es immer Schwierigkeiten. Durch die Einbahnerklärung wird sich der Verkehr reibungsloser abwickeln.

Stadtrat Afritsch beantragte auch für die Gegend um den Phorusplatz im 4. Bezirk eine Verkehrsregelung. Die Fahrbahn des Phorusplatzes im Zuge der Phorusgasse sowie der daran anschließende Teil der Phorusgasse werden von der Leibenfrostgasse in Richtung Mittersteig zu Einbahnen erklärt.

- - -

Wer baut, muß auch für Parkraum sorgen
=====Durchführungsverordnung zum Garagengesetz beschlossen

11. Dezember (RK) Nach dem neuen Wiener Garagengesetz muß aus Anlaß von Bauführungen Vorsorge getroffen werden, daß die nötigen Einstellplätze oder Garagen für die Bewohner/^{oder Benützer} Gebäude zur Verfügung stehen. Werden Wohngebäude, Industriebauten, Büro- oder Geschäftshäuser errichtet, so dienen diese Stellplätze dazu, den üblichen Standort für die Kraftfahrzeuge sicherzustellen, um so zu verhindern, daß sie nachts über die Straßen verparken. Diese Verpflichtung tritt nicht nur ein, wenn ganze Gebäude neu erstehen, sondern auch dann, wenn Wohnräume, Industrieräume, Büroräume oder Geschäftslokale neu geschaffen werden.

Die Wiener Landesregierung hat nun auf Antrag von Stadtrat Afritsch eine Durchführungsverordnung zum Wiener Garagengesetz beschlossen, in der festgelegt wird, wie viele Stellplätze für die verschiedenen Arten von Gebäuden in den Bauplänen vorgesehen werden müssen. Mit Ausnahme der Industrieanlagen, deren Einstellbedarf im gesamten Stadtgebiet gleich groß ist, wird dabei in den inneren Bezirken, also im 1. bis 9. Bezirk, ein strengerer Maßstab angelegt, als in den äußeren Bezirken. So wird bei der Errichtung von Wohngebäuden in den Bezirken 1 bis 9 für je volle 500 Quadratmeter Geschoßfläche, in den übrigen Bezirken für je volle 800 Quadratmeter Geschoßfläche 1 Stellplatz gefordert; auf jedem Bauplatz muß aber mindestens 1 Stellplatz eingerichtet werden.

Ist es aus besonderen Gründen nicht möglich, die nötigen Einstellplätze oder Garagen vorzusehen, so muß an die Stadt Wien eine Ausgleichsabgabe gezahlt werden, deren Erträgnis zur Errichtung öffentlicher Parkplätze verwendet wird. Auch die Höhe des Abgabensatzes ist in der Durchführungsverordnung enthalten. Für jeden Quadratmeter fehlender Stellfläche sind 400 Schilling zu entrichten.

Das neue Wiener Garagengesetz sieht aber auch eine Verpflichtung zur Schaffung von Einstellplätzen oder Garagen für den Fall vor, daß jemand Gebäude, Räume oder Anlagen zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Benützern oder Besuchern schafft, da sie sich in der Stadt als ausgesprochene "Verkehrserreger" auswirken und

tagsüber die auf der Straße abgestellten Kraftfahrzeuge eine akute Verkehrsbehinderung bilden. Die Durchführungsverordnung zum Garagengesetz setzt auch für solche Gebäude, Räume oder Anlagen die Anzahl der Stellplätze fest. Dabei wurde darauf Bedacht genommen, wieweit sich solche Anlagen "verkehrserregend" auswirken. So wird etwa für Gaststätten, Kaffeehäuser und ähnliche Betriebe in den inneren Bezirken für je 30 Besucherplätze, in den äußeren Bezirken für je 50 Besucherplätze ein Stellplatz gefordert, für Büro- und Geschäftshäuser in allen Bezirken für je 20 Dienstnehmer, ebenso für Sportanlagen, Bäder und ähnliche Anlagen in allen Bezirken für je 50 Besucherplätze 1 Stellplatz. Wer nicht in der Lage ist, die nötigen Stellplätze oder Garagen einzurichten, erhält keine Baubewilligung, ausgenommen dann, wenn es sich um den Wiederaufbau einer kriegszerstörten Anlage handelt und die öffentlichen Rücksichten eine Ausnahme ermöglichen. In diesem Fall muß er aber die Ausgleichsabgabe zahlen.

- - -

13 Dienstjubilare

=====

11. Dezember (RK) Heute vormittag versammelten sich im Stadt-senatssitzungssaal des Wiener Rathauses 13 städtische Bedienstete, darunter acht von den Städtischen Unternehmungen, zur Feier ihres 40jährigen Dienstjubiläums. Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bauer, Dkfm. Nathschläger und Riemer nahmen daran teil.

Nach Ansprachen des Personalreferenten Stadtrat Riemer und des Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger sowie von Amtsrat Zorn als Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ergriff Bürgermeister Jonas das Wort. "Sie haben im Dezember 1917 ihren Dienst begonnen", so führte der Bürgermeister aus, "zu einer Zeit, in der die Einsichtigen schon wußten, daß der Krieg ein schlechtes Ende nehmen wird. In der ersten Zeit Ihrer Tätigkeit sind Sie vor Aufgaben ungeheuren Ausmaßes gestanden, die trotzdem bewältigt werden mußten. Aber das Leben ging weiter, wie es auch nach dem zweiten Weltkrieg weiterging. Die Menschen vergessen glücklicherweise die schlechten Erlebnisse, und es ist dies ein erfreuliches Zeichen von Optimismus. Sie dürfen heute mit

./.

Genugtuung empfinden, daß Sie ehrlich und rechtschaffen am Wiederaufbau unserer Stadt mitgearbeitet haben. Das Fundament für die Zukunft ist heute in bester Ordnung."

Der Bürgermeister gratulierte im Namen der Stadt Wien den Dienstjubilaren und dankte ihnen für die geleistete Arbeit.

- - -

Unterstützungsfonds der Österreichischen Krebsgesellschaft
=====

11. Dezember (RK) Die Österreichische Krebsgesellschaft ersucht uns um Weitergabe der Mitteilung, daß ein "Professor Felix Mandl-Unterstützungsfonds" für hilfsbedürftige unbemittelte Krebskranke errichtet worden ist. Das Postscheckkonto des Fonds hat die Nummer 97.142.

- - -

Pferdemarkt vom 10. Dezember
=====

11. Dezember (RK) Aufgetrieben wurden 384 Pferde, davon 22 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 371, als Nutztiere 8 verkauft, unverkauft blieben 5 Stück.

Preise: Fohlen 11.40 bis 12.80 S, Extremware 8.50 bis 11.50 S, 1. Qualität 6.40 bis 7.- S, 2. Qualität 5.80 bis 6.30 S, 3. Qualität 5.20 bis 5.70 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 187, Oberösterreich 61, Burgenland 44, Steiermark 33, Kärnten 37, Salzburg 16, Tirol 3, Wien 3.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 9 g und erhöhte sich für Fohlen um 18/kg. Er beträgt: Pferde 6.15 S, Fohlen 11.92 S.

- - -

Max Devrient zum Gedenken
=====

11. Dezember (RK) Auf den 12. Dezember fällt der 100. Geburtstag eines der bedeutendsten Charakterdarsteller des Burgtheaters, Max Devrient.

Als letzter Sproß der berühmten Schauspielerfamilie gleichen Namens in Hannover geboren, sollte er Philologe werden, entschied sich aber für die Bühnenlaufbahn und debütierte 1878 am Dresdner Hoftheater. 1881 kam er ans Ringtheater in Wien, dessen Brandkatastrophe jedoch seine Karriere unterbrach. Adolf Wilbrandt nahm den begabten jungen Künstler in das Ensemble des Burgtheaters auf, dem dieser durch volle 47 Jahre die Treue hielt und vorbehaltlos seine ganze Kraft widmete. Das Publikum und die Öffentlichkeit dankten ihm dafür wie kaum einem anderen Künstler. So wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft und der Ring des Burgtheaters, das Bürgerrecht und der Ehrenring der Stadt Wien verliehen, die ihm auch, als er am 14. Juni 1929 starb, ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof widmete. Sein Leichenbegräbnis gestaltete sich zu einer Trauerfeier, wie sie in Wien nicht oft zu sehen war. Max Devrient war der letzte Repräsentant einer großen Zeit des Burgtheaters, dessen Tradition von ihm in die Gegenwart weitergetragen wurde. Er übernahm die Nachfolge seiner großen Vorgänger, vor allem Bernhard Baumeisters und Josef Kainz und verkörperte fast alle Rollen der klassischen und modernen Dramatik. Nahezu 5000mal stand er auf der Bühne des Burgtheaters und lehnte es stets ab, daneben auch andere Verpflichtungen einzugehen. Die Zeitgenossen rühmten seine unerreichte Gestaltungskraft, die ihn namentlich als Attinghausen, König Philipp, Macbeth und Julius Caesar zu einmaligen Glanzleistungen befähigte.

"Ich war Lehrbub bei Tandler ..."
=====

Obersenatsrat Dr. Schwarzl ein Fünfundsechziger

11. Dezember (RK) Heute vormittag versammelten sich im Gesundheitsamt auf dem Schottenring die Bediensteten des städtischen Anstaltenamtes, um ihrem Chef, Obersenatsrat Dr. Josef Schwarzl, zu seinem 65. Geburtstag zu gratulieren.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer brachte in seinem Glückwunsch die Wertschätzung zum Ausdruck, der sich der weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannte Jubilar erfreut, und würdigte die großen Verdienste, die er sich als einer der höchsten Beamten der Stadtverwaltung um den Wiederaufbau des Gesundheitswesens erworben hat. Dem im Jahre 1915 in den Dienst der Stadt Wien getretenen Beamten gelang es dank seiner überragenden Begabung außerordentliche Aufgaben zu bewältigen. Er ist bekannt dafür, daß es für ihn keine Schwierigkeiten gibt. Stadtrat Riemer wünschte dem Jubilar auch für die kommenden Jahre seiner Tätigkeit im Anstaltenamt die besten Erfolge.

Die Grüße des Magistratsdirektors übermittelte Obersenatsrat Dr. Ledl. Ferner gratulierten Senatsrat Dr. Tait für das Anstaltenamt, Prof. Dr. Knoflach im Namen der Direktoren und Primärärzte und Oberamtsrat Sedlaczek für die Arbeitsgemeinschaft der Verwalter. Die Grüße der Abteilungsärzte und der Spitalsärzte übermittelten Dr. Beireder und Dr. Daume. Im Namen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten gratulierte der Obmann der Hauptgruppe I Billmaier und im Namen der Personalvertretung des Anstaltenamtes Kanzleioberkommissär Zangl.

Obersenatsrat Schwarzl bedankte sich für die zahlreichen Ehrungen und Anerkennungen seiner Tätigkeit. "Ich war Lehrbub bei Professor Tandler", sagte er, "und es machte mich glücklich, mein Berufsleben dem sozialen Wien widmen zu können. Unser aller Streben muß dahin gehen, auch weiterhin dem Sozialwerk der Gemeinde Wien zum Wohle ihrer Bevölkerung zu dienen!"

Neues Landesgesetzblatt erschienen
=====

11. Dezember (RK) Das soeben erschienene 20. Stück des "Landesgesetzblatt für Wien" enthält eine Abänderung des Gesetzes über den Religionsunterricht in der Schule und die Verordnung über die Sonntagsarbeit im Kleinverschleiß am Silbernen und Goldenen Sonntag, sowie den Ladenschluß an Samstagen in der Zeit vor Weihnachten.

Das Gesetzblatt ist um 1.50 S im Drucksortenverlag des Rathauses und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

80. Geburtstag von Alfred Saxl
=====

11. Dezember (RK) Am 12. Dezember vollendet der Facharzt und Konsulent für orthopädische Chirurgie Univ.Prof.i.R. Dr. Alfred Saxl sein 80. Lebensjahr.

In seiner Vaterstadt Wien absolvierte er das Medizinstudium und wurde nach der praktischen Ausbildung an verschiedenen Kliniken des Allgemeinen Krankenhauses Assistent bei Professor Lorenz. Im ersten Weltkrieg war er als Chirurg an der Front tätig und richtete ein orthopädisches Kriegsspital ein. 1920 wurde er Direktor der Abteilung für Chirurgie der Tuberkulose an der Heilanstalt Spinnerin am Kreuz, 1923 Primarius der 1. Orthopädischen Abteilung im Mariahilfer Spital. Seit 1921 wirkte er an der Wiener Universität als Privatdozent, später als a.o. Professor. Alfred Saxl hat über 110 wissenschaftliche Arbeiten und selbständige Publikationen aus seinem Spezialgebiet veröffentlicht. Am wichtigsten ist das Lehrbuch "Die Orthopädie in der inneren Medizin", das auch ins Englische übertragen wurde. Der verdiente Gelehrte ist leitendes Mitglied der Gesellschaft der Ärzte und Gründungsmitglied des College International de Chirurgiens.

- - -

Das 10.000. Ehejubiläum im Wiener Rathaus
=====

11. Dezember (RK) Unter allen Anzeichen eines außergewöhnlichen Ereignisses wurde heute mittag im Wiener Rathaus ein Goldenes Hochzeitspaar durch die Stadtverwaltung geehrt: Franz und Adelheid Lenger aus Favoriten befanden sich unter den drei Diamantenen und 61 Goldenen Jubelpaaren, die der Einladung des Bürgermeisters in den Stadtsenatssitzungsaal gefolgt waren. Es ist das 10.000. Wiener Jubelpaar seit dem Jahre 1945. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, dem Jubiläumspaar zusammen mit der Ehrengabe für Ehejubilare auch noch eine Hundert-Kronen-Goldmünze zu überreichen.

Zur Ehrung der 64 Jubelpaare waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Glaserer, Koci und Riemer sowie die Bezirksvorsteher der Bezirke Favoriten, Simmering, Heidling, Hietzing, Penzing und Rudolfsheim-Fünfhaus erschienen.

Bürgermeister Jonas beglückwünschte die Jubilare im Namen der Stadtverwaltung und dankte ihnen dafür, daß sie seiner Einladung gefolgt sind. Die Gemeinde Wien will bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, sagte er, wie eng sie sich mit den älteren Mitbürgern verbunden fühlt. Sie alle gehören einer Generation an, der das Leben viel schuldig geblieben ist. Zwei Weltkriege wurden ihr beschert und trotz der vielen Schicksalsschläge stehen sie heute aufrecht vor uns als ein Beweis dafür, daß der "achte Weaner" nicht untergehen kann. Die Gemeinde Wien freut sich mit ihnen und ihren Angehörigen, daß sie diesen Ehrentag erleben konnten und wünscht ihnen für die kommenden Jahre viel Gesundheit im Kreise ihrer Kinder und Kindesinder.

- - -

Ausstellung im Liesinger Heimatmuseum
=====

11. Dezember (RK) Im Liesinger Heimatmuseum, Perchtoldsdorfer Straße 2, ist Samstag, den 14. Dezember, von 9 bis 18 Uhr und Sonntag, den 15. Dezember, von 9 bis 17 Uhr, eine Ausstellung von Heimatbildern, kleinen Plastiken, Keramikarbeiten etc. zu sehen.

- - -

Freie Ärztstellen
=====

11. Dezember (RK) In den Wiener städtischen Krankenanstalten werden wieder drei freie Ärztstellen neu besetzt. Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz ist eine Assistentenstelle an der I. Chirurgischen Abteilung, im Wilhelminenspital ist eine Assistentenstelle an der Dermatologischen Abteilung frei geworden, im Elisabethspital eine Assistentenstelle an der Chirurgischen Abteilung. Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. Jänner bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Die Entwicklung der barocken Kirchenfassade
=====

11. Dezember (RK) Freitag, den 13. Dezember, um 17.30 Uhr, hält Univ. Dozent Dr. Walther Buchowiecki im Hörsaal 21 der Universität einen Lichtbildervortrag über das Thema "Die Entwicklung der barocken Kirchenfassade". Der Vortrag wird vom Verein für Geschichte der Stadt Wien veranstaltet.

- - -

Keine Kompetenzstreitigkeiten zwischen Feuerwehr und Polizei
=====Bergung von verschütteten Bauarbeitern hatte keine Verzögerung

11. Dezember (RK) Gestern berichteten einige Zeitungen über die Bergung von verschütteten Bauarbeitern auf dem Handelskai. In einigen Blättern wurde behauptet, daß es auf der Unfallstelle zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Feuerwehr und Polizei gekommen sei, wodurch wertvolle Zeit verlorenging. Wie uns der Branddirektor der Feuerwehr der Stadt Wien Dipl.-Ing. Dufek mitteilt, habe er sich auf der Unfallstelle und auch von dem die Bergungsaktion leitenden Oberbrandrat Dipl.-Ing. Havelka genau über die Rettungsaktion berichten lassen und festgestellt, daß es keinerlei Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Feuerwehr und der Polizei

./.

gegeben hat. Im Gegenteil, der dort anwesende Baupolier und die übrigen Arbeiter haben der Tätigkeit der Feuerwehr ihr uneingeschränktes Lob ausgesprochen. Es wurde ihm auch von allen an der Baustelle Beschäftigten bestätigt, daß das beste Einvernehmen zwischen der Feuerwehr und der Polizei geherrscht hat und niemals auch nur die geringste Unterbrechung der Rettungsarbeiten eingetreten ist.

In dem Bericht des Oberbrandrates Dipl.-Ing. Havelka an den Branddirektor heißt es wörtlich: "Als ich um 18.21 Uhr an der Unfallstelle eintraf, war der eine Arbeiter bereits befreit und vom Rettungsdienst weggeführt worden. Der zweite Arbeiter befand sich noch am Boden der etwa vier Meter tiefen Künette und war mit einem Bein zwischen abgestürzten Holzteilen der Pölung eingeklemmt. Zu diesem Zeitpunkte schaufelte die eingesetzte Polizeimannschaft auf der einen Seite der Künette ausgehobenes Erdreich nach hinten, um die Wand der Künette auf dieser Seite zu entlasten. Gegenüber schaufelten Polizisten Erdreich aus, um eine Rampe zu dem Verschütteten zu graben. Die Feuerwehrkräfte waren auf dem Boden der Künette mit der Befreiung des Beines des Arbeiters beschäftigt.

Die Unfallstelle wurde von Scheinwerfern der Feuerwehr und der Polizei beleuchtet, wobei die Künette selbst durch zwei Paare Scheinwerfer erhellt wurde, von denen jedes Paar aus einem Feuerwehr- und einem Polizeischeinwerfer bestand.

Der Erdaushub auf der einen Seite der Künette war bereits fast zur Gänze entfernt worden. Die Grabarbeiten auf der anderen Seite waren nicht zielführend, da der Verunglückte nur durch unmittelbare Freilegung seines Beines befreit werden konnte.

Für die nun vorzunehmenden Arbeiten standen mir fünf Löschgruppen zur Verfügung, also insgesamt 25 Mann (ohne Kraftfahrer), wobei jeweils nur einige wenige Mann tätig sein konnten.

Ich konnte sonach auf die weitere Mithilfe der Polizei verzichten und trat daher mit dem Kommandierenden der Polizei, einem Polizeimajor in Verbindung, teilte ihm die Sachlage mit und bat den Major, seine Kräfte zurückzuziehen, bis auf die Scheinwerfergruppe, um deren weiteres Verbleiben ich ihn ausdrücklich ersuchte. Der Major kam meinem Ersuchen bereitwillig

nach, zog die Schulmannschaft zurück und beließ die Beleuchtungsgruppe mit ihren Scheinwerfern weiterhin an Ort und Stelle.

Bald darauf konnte das Bein des Verunglückten fast ganz freigelegt werden. Seine endgültige Befreiung verzögerte sich dadurch, daß es mit allen vorhandenen Mitteln nicht möglich war, die sein Bein einklemmenden Hölzer auseinanderzutreiben. Erst das spanweise Abspalten von Holz, welches naturgemäß unter größter Vorsicht und jeder Vermeidung von übermäßigen Erschütterungen erfolgen mußte, führte schließlich dazu, daß der Verunglückte seinen Fuß aus dem Schuh ziehen konnte, womit die Arbeit beendet war. Der Schuh blieb weiter eingeklemmt."

- - -

Verkehrsplanungskommission diskutiert über Parkometer

=====

11. Dezember (RK) Auf der Tagesordnung der heute im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz von Stadtrat Thaller abgehaltenen Sitzung der Verkehrsplanungskommission Wien war die Diskussion über die Aufstellung von Parkometern. Die Grundlage zur Diskussion bildete der Bericht von Baurat Dipl.-Ing. Zimbelius über die Erfahrungen mit Parkometern in einer Reihe von europäischen Städten. Über Beschluß der Verkehrsplanungskommission wurde vor kurzem durch das Sekretariat eine diesbezügliche Rundfrage an 45 Städte der Deutschen Bundesrepublik, Hollands, der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Finnlands und Italiens gerichtet.

Die Rundfrage hat gezeigt, daß die amerikanischen Erfahrungen auch für Europa angewendet werden können. Von 38 eingelangten Antworten haben fünf Städte noch keine Parkometer eingeführt, da die gesetzlichen Vorbedingungen noch nicht bestehen. Nur zwei deutsche Städte sprachen sich prinzipiell gegen die Parkometer aus. Von den 31 Städten, die Parkometer eingeführt haben, war vorerst in nur neun Städten die öffentliche Meinung positiv, in zwölf Städten geteilt und in zehn Städten negativ. Nach der Einführung der Parkometer war die Einstellung gegenüber den Parkometern in 25 Städten positiv und in sechs Städten negativ.

./.

In allen positiven Antworten wurde auf die große Bedeutung der Parkometer für die Geschäftsleute hingewiesen. Aus der Rundfrage geht klar hervor, daß die Bedeutung der Parkometer in erster Linie auf dem Sektor des Wirtschaftslebens liegt und den Interessen der Geschäftswelt dient und erst in zweiter Linie eine Verkehrsmaßnahme darstellt.

Alle Stadtverwaltungen bestätigen, daß sie mit Parkometern gute Erfahrungen gemacht haben und beabsichtigen, diese zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Über die Strafgebühren wurden keine einheitlichen Angaben gemacht. Sie betragen in der Deutschen Bundesrepublik in den meisten Fällen 2 DM und steigen bis 15 DM, für die Schweiz wurden 4 bis 10 Schweizer Franken angegeben.

Die Kommission hat in sehr ausführlicher Weise die verschiedenen Methoden der Parkraumbeschränkung diskutiert. Es wurde zu den Parkometern mit Geldeinwurf, sowie auch zum System der Pariser Scheibenparkometer Stellung genommen. Man hat sich einheitlich für die Einführung von Parkometern in Wien ausgesprochen, ohne sich jedoch auf ein bestimmtes System festzulegen. Von allen Mitgliedern der Kommission wurde betont, daß Dauerparken ein Mißbrauch im Gemeingebrauch der Straße darstellt und dagegen Maßnahmen getroffen werden müssen. Diese Maßnahmen seien sowohl im Interesse der Kaufleute wie auch der Autofahrer.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde das Parkraumproblem der Innenstadt besprochen. Es wurde diskutiert über die Notwendigkeit der Parkgaragen, wobei der Planung eine umfassende Erhebung über die zweckmäßigsten Standpunkte vorangehen muß. Die äußerst schwierigen Fragen des Grunderwerbes für Parkgaragen und der Finanzierung werden die Verkehrsplanungskommission noch zu beschäftigen haben. Die Verkehrserhebungen über Parkplatzbedarf der Innenstadt werden im Frühjahr durchgeführt werden.